

# Der Hochaltar

Betrachtung von MARIANNA REINING

An den Anfang der Schöpfung hat der Herr die Freude gesetzt, die Freude über das Licht, das die Nacht zerteilt, über die Pflanzen und Tiere, welche die Erde beleben, über den Menschen, in dessen Bild er sich wiederfand. Es war seine Freude zu sehen, daß gut war, was er geschaffen hatte.

Als die Welt in der Sünde versank und in die Nacht zurückglitt, hat Gott einen Menschen hervorgehoben aus allen, eine Frau, in der seine Freude über die Schöpfung ungetrübt wiedererstrahlen sollte: Maria.

Sie krönt der Herr vor unseren Augen mit der Krone des Lebens. Von großer Kostbarkeit ist diese Krone, feinbearbeitet bis ins kleinste und, für sich genommen, bereits ein Stück himmlischen Jubels. Ringsherum um ihren oberen Rand sitzen Engelchen in Blütenkelchen. Jedes von ihnen spielt ein besonderes Instrument, so wie im Himmel die Mächte und Heerscharen, Cherubim und Seraphim unablässig das Lob des Herrn singen und Freude erst vollkommen wird, wenn sie in der Musik ihren Ausdruck findet. Der dreifaltige Gott ist dargestellt in der Person des Vaters mit wallendem Haar, das Antlitz geprägt von Güte und erhabener Weisheit, und in der Person des Sohnes, des Christus, des Lebendigen, der mit dem Vater die Herrschaft teilt und wie er Zepter und Krone trägt. Seine Schönheit sagt: Ich habe den Tod überwunden. –

Hoch über Marias Haupt halten beide die Krone und weisen hinauf zum Geist, der dritten göttlichen Person. In Gestalt einer Taube schwebt er am Rande des Laubwerks. Vater, Sohn und Geist sind angeordnet in der Form eines Dreiecks, denn Gott ist Dreieiner. Maria schwebt in ihrer Mitte, hineingenommen in diese Dreiergruppe, erhoben in den

Himmel, gerufen an den Thron des Herrn als der vollendete Mensch.

Freude bewegt das Bild. Sie belebt die Gesichter, führt die Hände, welche die Krone reichen, fährt wie ein Sturm durch die Gewänder, läßt das Laubwerk sich entfalten zu üppiger Pracht. Vor



Freude tummeln sich Engel über das Feld. Im Spiel zeigen sie ihren Jubel.

Der Glanz der Freude aber, der auf den Gesichtern ruht, atmet Stille. Maria strahlt Würde und Anmut aus, die tiefe, verhaltene Glückseligkeit des ans Ziel gelangten Menschen.

MARIA, DU BIST DIE URSACHE UNSERER FREUDE. BITTE FÜR UNS!

Ihr Weg führt über Abgründe hinweg. Wo aber sind die Spuren ihres Leids? Sie sind abgefallen von

ihrem Antlitz. Nicht gezeichnet von Sorge und Alter, sondern in unvergängliche Schönheit gehüllt, steht sie vor uns. Sie ist der Zeit enthoben, in die Ewigkeit hineingenommen, daher tragen ihre Züge den Stempel der Jugend.

MARIA, DU BIST DER TURM DER BESTÄNDIGKEIT. BITTE FÜR UNS!

Maria hält die Hände gekreuzt vor ihrer Brust. Sie wehren nicht dem Lohn, den sie empfängt. Sie sagen Ja zu dieser Erhebung, so wie sie einst ihr Ja gab zu Gottes Plan.

Hier wird ein Versprechen eingelöst: Der Herr hat seine Hand auf diese Frau gelegt, aber diese Hand hat sie geführt bis ans Ziel.

MARIA, DU BIST DER STERN, DER ÜBER UNSEREM WEGE STEHT. BITTE FÜR UNS!

Nicht mit der Geste der Selbstverständlichkeit und nicht aus dem Gedanken eines Anspruchs heraus nimmt Maria die Krone entgegen. Sie empfängt sie in Demut als ein Zeichen der Treue. Im Augenblick ihrer höchsten Ehrung bleibt sie sich als Geschöpf vor dem Schöpfer bewußt: Was er gibt, ist Gnade, freies Geschenk.

MARIA, DU BIST DIE MAGD DES HERRN. BITTE FÜR UNS!

Gott hält den Menschen die Treue und erfüllt an ihnen seine Verheißung. Dies bezeugen die Märtyrer, die hier zur Linken stehen: St. Stephanus, der Mann der Urkirche. Schwer wiegt der Stein auf der Bibel in seiner Hand. Neben ihm St. Laurentius; er hält den Rost, auf dem er gemartert wurde. Das Opfer dieser beiden bis in den Tod getreuen fügt sich ein in den Lobgesang von Gottes Herrlichkeit. Zur Rechten stehen die beiden jugendlichen Zeugen des Glaubens, die Patrone unserer Stadt, St. Gervasius und St. Protasius. Unerschrocken ist ihr Blick, aufrecht ihre Haltung. Sie rufen uns zur Nachfolge.